

## Der ägyptische Arzt Muwaffik b. Saraah.

Ich will in Nachfolgendem keineswegs ausführliche Berichte über Muwaffik b. S. geben, sondern lediglich der Geschichte der jüdisch-arabischen Aerzte einen Namen zuführen, welcher ihr durch den Umstand abhanden gekommen ist, daß der Historiker der arabischen Naturforscher: Ibn Abi 'Oseibia demselben keinen Artikel gewidmet hat, daher wir ihn auch in Wüstenfeld's „Geschichte der arabischen Aerzte“ vermissen, und auch in Carmoly's „Histoire des médecins juifs anciens et modernes“ (Brüssel 1844) vergebens suchen. Daß ich im Stande bin, eine Nachricht über ihn mitzutheilen, verdanke ich lediglich dem Umstande, daß ein Auge dieses Arztes das Unglück hatte, Opfer des Fanatismus eines muhammedanischen Scheichs zu werden. Seine Einäugigkeit verschaffte ihm nämlich einen Platz in einem biographischen Werke, welches sich speciell mit „berühmten Einäugigen“ beschäftigt (כתאב אלשער באלער) und — wie ich anderwärts nachzuweisen gedenke — den berühmten Saläh ud-din us-Safadi zum Verfasser hat. Unser Muwaffik war Arzt im Dienste Saladins, that sich aber auch in der Poesie hervor und schrieb unter anderem eine poetische Satyre gegen seinen Berufsgenossen und wahrscheinlich Rival Ibn Gemi, welcher ohne Zweifel mit dem das Arabische sorgfältig cultivirenden Arzte Hibet-ulläh ibn Gemi ul-Isra'ili \*) identisch, demnach Muwaffik's Glaubensgenosse war. Daß Muwaffik auch Mathematik betrieb, erfahren wir gleichfalls aus dem bald

---

\*) Wüstenfeld, Geschichte der arabischen Aerzte, Göttingen 1840 S. 101 Nr. 183. Derselbe hieß auf hebr. Nathanael und war Oberhaupt sämtlicher ägyptischen Juden (Nagid, Reis), wie Benjamin von Tudela berichtet, der ihn auf seiner Reise nach Aegypten in Kairo kennen gelernt hat (um 1170): וכיניהם (במצרים) ר' נחנאל שר השרים ראש הישיבה והוא ראש לכל: קדמות מצרים להקים רבנים וחונים והוא משרת פני המלך הנרול.

Anmerk. d. Reb.

mitzutheilenden Textstücke der „Einäugigendchronik.“ Wir gewinnen durch Muwaffik's Polemik gegen einen Berufsgenossen ein Seitenstück zu der Satyre des jüdischen Arztes Abu-l-Chair Salāma b. Rahmūn b. Mubāarak gegen den christlichen Arzt Georgius von Antiochien<sup>1)</sup>). Hören wir nun unseren Biographen <sup>2)</sup>:

אלמופק בן שרעה אליהודי אלמצרי אלמכיב אלמלקב באלקישארה באלקאף ואליא אבר אחרוף ואלשין אלמעגמה ובעד אלאף רא והא כאן מן אעיאן אלאטבא אלכחאלין וכאן טריפא שאערא מאנגא כרם אלסלטאן צלאח אלדין פי אלטב וכאן אלשיך נגם אלדין אלכבושאני לה צורה עטימה באלקאהרה אדא ראי דמיא ראכבא קעד קחלה פכאן אלדמה יתחאמונה פראי אלמופק אלמדכור ראכבא פצרכה בשי אצאב עינה פקרתה וראחת הדרא ולה קצירה יהנו פידה אבן גמיע אלמכיב וירמיה פידה באלאבנה וקאל אלכבושאני למא קלע עינה

לא הענבוא מן שעאע אלשמס אד חסרח \* מנה אלעיון והדא אלשאן משהור כל אענבוא כיף אעמי מקלחי נטרי \* ללשמס והו צייל אלשכץ מסחור \* ואמא מא קאלה פי אבן גמיע אלמכיב פהו

יא איהא אלמדעי טבא והנדסה \* אוצחת יא אבן גמיע ואצח אלוד  
אן כנת באלמכ דא עלם פלם עגוח \* קואך ען טב דא פיך מסחור  
חתחאג פיהא מביכא דא מעאלגה \* כמוצע מולה שכראן מטרור  
הוא ולא חשפוי מנה פקל ואנב \* ען די סואל בחמיין וחפכיר  
יא הנדסא לה שכל ידום כה \* וליס ברנב סיה גיר מנשור  
סגסם אסטואני עלי אכר \* חאלפח בין מכרוט ותדויר  
אלא נצף ואויה יכון סיה כמהל אלחכל פי אלכיר

„Muwaffik b. Saraah, der Jude, der ägyptische Arzt, mit dem Beinamen Ul-Kaisāra, einer der vorzüglichsten Augenärzte, war

<sup>1)</sup> ibid. S. 86 Nr. 148 und Carmoly l. l. S. 44.

<sup>2)</sup> Ich theile sie aus der Handschrift der hiesigen Universitätsbibliothek mit: Cod. Ref. Nr. 309 Bl. 47 a f.

<sup>3)</sup> Hier folgt ein ziemlich gleichgültiges Gedicht von 3 Strophen und in unserer Handschrift sehr corrupt.

ein Schöngeist, als Dichter unachtsam <sup>1)</sup> und diente dem Sultan Salāh-ud-dīn als Arzt. Der in Kairo hochangesehene Scheich Nağm ud-dīn ul-Chabūsāni <sup>2)</sup> trachtete jeden Dimmi (tributären Nichtmuslim), den er reiten sah, zu tödten; sie nahmen sich daher vor ihm sehr in Acht. Einst sah er den erwähnten Muwaffik zu Pferde, und hieb nach ihm mit einem Dinge, das sein Auge traf und herausschlug, ohne daß der Scheich hiefür bestraft worden wäre. Muwaffik verfaßte eine Kaste, in welcher er des

Arztes Ibn Ġemī spottet und ihn der Unzüchtigkeit schuldig erklärt. — Nachdem ihn Chabūsāni <sup>3)</sup> um ein Auge gebracht hatte, sagte er ihm folgendes Gedichtchen:

„Wundert euch nicht, wenn die Sonnenstrahlen die Augen blenden;  
dies ist wolbekannt.

Wundert euch vielmehr, daß mein Augapfel geblendet wurde durch das  
Anschauen einer verhüllten Sonne von elender Gestalt.“

Sein gegen den Arzt Ibn Ġemī gerichtetes Gedicht ist folgendes:

O du, der du Anspruch auf medicinische und mathematische Gelehrsamkeit machst! offenkundig ist deine allbekannte Lügenhaftigkeit;  
Wenn du der Arzneiwissenschaft so kundig bist, warum ist deine Kraft  
zu schwach, ein Uebel zu heilen, welches in dir verborgen ist?

Du benötigst dafür eines Arztes, der zu heilen versteht an einem  
Orte <sup>4)</sup>, zwei Spannen groß;

Doch auch hiedurch wirst du nicht geheilt. Sprich und antworte dem,  
der dich fragt, mit Bedacht und Ueberlegung <sup>5)</sup> u. s. w.

Wir enthalten uns der Uebersetzung der weiter folgenden Zeilen, da sie durch Anwendung verschiedener der Stereometrie

<sup>1)</sup> Dasselbe sagt Ibn Challikān von dem ebenfalls poetisch begabten Arzte Bedī ul-Astrolābi Bd. IX S. 94, Z. 5. v. u. *באן בחיר אלכלאעה יסחעמל אלמנן פי אשעארה*.

<sup>2)</sup> Der cod. hat *כִּי־סאני*; doch war es nicht möglich, diese nisba durch einen irgendwie bekannten Ortsnamen zu begründen; ich corrigirte daher *כִּבְרֻשָּׁאני* nach dem Dertchen *כִּבְרֻשָּׁאן* in der Umgegend Nisābūr's im Bezirke von Ustuwā. S. Jākūt Geographisches Wörterb. Bd. II. S. 400.

<sup>3)</sup> *אלכברושאני* muß dem Sinne entsprechend in *ללכ* emendirt werden.

<sup>4)</sup> cod. hat *כמיצע* i. *במוצע*.

<sup>5)</sup> cod. *חרמין* i. *חרמין*.

entlehnter Termini den Charakter seines Berufsgenossen als Mathematiker auf eine wigige, aber höchst obscöne und anstößige Weise ins Lächerliche ziehen.

An diese Mittheilung schließen wir noch eine andere aus derselben handschriftlichen Quelle. Zu den berühmten Einäugigen gehörte auch der vom Judenthum zum Islam übergetretene berühmte Grammatiker, Traditionen- und Korankenner: **Hārūn ibn Mūsa** (†. um 170. d. H.). Die wenigen Einzelheiten, welche unser Verf. über ihn mittheilt, sind auch anderweitig bekannt<sup>1)</sup> bis auf eine Erzählung, welche einiges Interesse beanspruchen kann und in anderen Quellen nicht zu finden ist<sup>2)</sup>: וקאל

אלכמיב כן הרון יהודיא פאסלם וטלב אלקראה וכאן ראסא וחדה וחפט אלנחו נאטרה יומא אנסאן פי מסאלה פנלב הרון פלם ידר אלמגלוב מא יצנע פקאל לה כנת יהודיא פאסלמת פקאל לה הרון ובים מא צנעח קאל פנלבה איצא פי חדא.

**Hārūn** war ein Jude, welcher zum Islam übertrat und sich des Koranlesens befließ; er wurde eine Capacität, beschäftigte sich mit der Tradition und wußte die Gramatik auswendig. Einst tritt ein Mann mit ihm über eine Frage und wurde von Harun besiegt; der Ueberwundene wußte nicht, was er thun sollte und sagte zum Sieger: „Du warst ja Jude und bist Muslim geworden.“ „Wie schlecht ist es, was ich that!“ erwiderte er. So besiegte er ihn auch hierin.“

Leipzig, November 1870.

Dr. J. Goldziher.

<sup>1)</sup> Quellen bei Flügel. Die grammatischen Schulen der Araber S. 126.

<sup>2)</sup> Bl. 49b der obenangeführten Handschrift.